

Natürlich kochen wir bei der Programmgestaltung [...]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 20

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

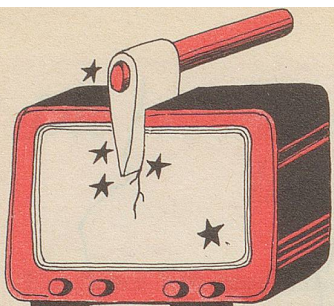
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



TELESPALTER

«Mörderischer Bildschirm»

Dieses Wort fiel kürzlich so nebenbei in einer Fernsehdiskussion; der Pfarrer, der es aussprach, meinte damit die Krimis, Western und andere brutale Filmdarbietungen, die uns allwöchentlich Hunderte von Leichen und Blessierten durch alle Kanäle frei Haus liefern. Eine solche Häufung von Schiesereien, Schlägereien und anderer Verbrechen müsste, so glaubte der Kritiker, auf die Dauer zwangsläufig die schlichte Volkseele verrohen, weil sie die Zuschauer dazu verleite, die Gewalt als normales und wirksames Mittel zur Lösung von Konflikten und Problemen zu betrachten.

Das ist ein altes Thema, und angesichts des Millionenpublikums, das allabendlich vor den Bildschirmen sitzt, muss man es gewiss ernst nehmen. Die Meinung, dass von den Sendehäusern zuviel des Rohen ausgestrahlt wird, ist durchaus vertretbar; es geht hier sicherlich um eine Frage des richtigen Masses und der verantwortungsbewussten Selektion.

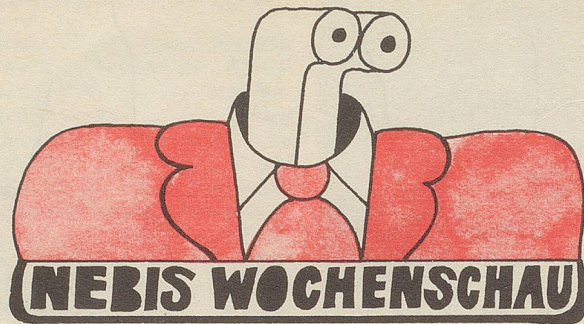
Dennoch aber glaube ich, dass die Besorgnis jenes Pfarrers zumindest übertrieben ist. Die Zuschauer lieben derartige «harte» Streifen der Unterhaltung und der Spannung wegen, die Verbrecher und ihre Opfer sind für sie nicht mehr als fiktive Spielfiguren. Es handelt sich da gewissermassen um moderne Märchen – auch die klassischen Kindermärchen sind zumeist recht brutale und blutrünstige Geschichten –, in denen fast ausnahmslos das Gute über das Böse siegt. Die

Kommissare, Detektive und Sheriffs triumphieren am Ende allemal über die Bösewichter, und die Stories sind so angelegt, dass sich der Zuschauer mit den Hürten des Rechtes und der Gerechtigkeit identifizieren sollen. Es mag da Ausnahmen geben, doch haben Richter und Staatsanwälte schon oft versichert, sie hätten kaum je Fälle erlebt, in denen sich ein Täter an Fernsehkrimis orientierte, weil sich solche Geschichten allzusehr jenseits der kriminologischen Wirklichkeit abspielten. Und wer schliesslich befürchtet, derartige Roheiten könnten labile Naturen wenigstens unterschwellig zur Aggression stimulieren, müsste auch gegen die ebenso gängigen Streifen aus der Welt der Playboys, des Jet-Sets und der Leichtverdiener nicht weniger Bedenken hegen; sie könnten manchen dazu verleiten, den kurzen Weg zu solchen «Paradiesen» zu erkämpfen. Das Fernsehen kann aber nun einmal kein Kindergarten und keine Bewahrungsanstalt für Erwachsene sein.

Vor allem aber erscheint es mir fast ein bisschen schizophr, fiktive Spielszenen anzuprangern, die weil die Tagesschau und manche Politzmagazine vor Aggression, Gewalt und Brutalität geradezu strotzen. Dies geschieht nicht nur gelegentlich, sondern ist durchwegs die Form, in der wir tagtäglich über unsere Welt informiert werden; eine einseitig geraffte Form, die das Bild der Wirklichkeit auf schreckliche Weise ins Negative und Gewalttätige verzerrt. Wer für brutale «Vorbilder» anfällig ist, wird nicht die Fiktion, sondern die Wirklichkeit imitieren, in der nur zu oft nicht das Gute, sondern das Böse obsiegt. *Telespalter*



Vertrieb: Berger Bloch AG, 3000 Bern 5



EiEiEi!

Erboste Bauern liessen in Bern vor dem Bundeshaus Hühner laufen. Bundesrat Ritschard: «Wer gern Eier hat, muss auch gelegentlich das Gackern der Hühner ertragen!»

Ciné-Discount

In einem Basler Kino soll nur noch der Balkon bespielt und im Erdgeschoss ein Discountmarkt eingerichtet werden.

Schweiz

Zwei Titel aus zwei Zeitungen: «Ertrinkt die Schweiz in ihrem Wein?» «Erstickt die Schweiz am Reichtum?» – Hilflo!

Spirale

Kaum haben wir die Teuerung endlich in den Griff bekommen, und schon wird nicht mehr nur Teuerungsausgleich, sondern auch ein Teuerungsgewinn gefordert.

Ab und auf

Nach dem U-Bahn-Debakel schickt sich Zürich an, durch die Beschaffung von 45 ultramodernen Schienenfahrzeugen zur «internationalen Tramhochbahn» zu werden.

1. Mai

Auch dieses Jahr wurden wieder rote Splittergruppen von roten Demonstranten angegriffen, geschlagen und Transparente zerrissen. Seid doch wenigstens am 1. Mai einig!

Umwelt

Der an sich schon vielseitige Schweizer Festkalender erhält Zuwachs: das Schützerfest. Am 18. Juni steigt in St. Jakob «das erste Umweltschutzfest der Welt».

Europappetit

In Emmen wurde der «Europa-Tag» mit einer 18 Kilo schweren «Europa-Torte» gefeiert. Beim Essen sind sich die Europäer am einigsten.

Universität Zürich

Für das Rechtsstudium wird das Lateinobligatorium abgeschafft. – Die Juristen sind mit ihrem Latein am Ende.

Kein Geld

vom Bund an eine Bahn unter dem Zürichberg (im Volksmund auch «Aktienhügel» genannt). Ein Aktienhügel bleibt jetzt nur noch von diesem Projekt übrig.

Die Frage der Woche

In der «Genossenschaft» fiel die Frage: «Wären Sie gern Ihr Kind?»

Insektizipation

In Belgien wurde festgestellt, dass die Emanzipation die Vermehrung des Ungeziefers fördert. Wenn die Frau aus dem Haus, dann tanzen die Käfer ...

Krach

Eine Expertise hat ergeben: Nicht das Auto macht den Lärm, sondern der Fahrer – unbenutzte Autos verursachen keinen Lärm. Hört, hört!

Ahoi!

Der britische Ex-Premierminister Edward Heath gibt einen Radiokurs für Amateursegler.

Das Wort der Woche

«Mogelpackung» (gehört im «Konsumententip»; gemeint sind Packungen, die nach viel mehr aussehen, als wirklich drin ist).

Irrtum

«Kellner, ich habe den Eindruck, dass die Portionen bei euch immer kleiner werden.» Kellner: «Das ist ein Irrtum. Wir haben das Lokal vergrössert, darum sehen die Portionen kleiner aus.»

Euripides sagte:

Beim Ratgeben sind wir alle weise, aber blind bei eigenen Fehlern.

